

Vorbildliche Behandlung im „Narrenhäusle“

■ ESSLINGEN: ZAK stellt Broschüre zum Umgang mit psychisch Kranken vor

VON ELISABETH SCHAAL

„Als spezifisch für den württembergischen Volkscharakter erscheint uns immer wieder die Neigung ... zu autistischer Eigenbrötelei und unbeugsamer Rechthaberei“. Man mag als Laie schmunzeln über die „Schwäbische Psychose“, mit denen sich Psychiater in der früheren Heilanstalt Kennenburg beschäftigten. Bedrückend ist, dass während des Nationalsozialismus bei einer Belegungszahl von 60 erkrankten Menschen sieben Männer und zwei Frauen der Aktion T 4 zum Opfer fielen – benannt nach der Berliner Tiergartenstraße 4, wo alle Fäden für die von den Nazis als Euthanasie bezeichnete Krankenmordaktion zusammenliefen. Die Esslinger Kulturwissenschaftlerin Gudrun Silberzahn-Jandt hat die bisher wenig erforschte Kranken- und Leidensgeschichte der in Grafeneck ermordeten Kranken zum Teil aufgearbeitet. Und sie hofft, dass sich Möglichkeiten für die weitere psychiatriegeschichtliche Forschung ergeben: „Es gibt dafür positive Signale.“

Ihre intensiven Recherchen sind nachzulesen in der Broschüre mit dem sperrigen Titel „Verortung der Seele“ – Ein psychiatriegeschichtlicher Spaziergang durch Esslingen. Entstanden ist die 70 Seiten starke Publikation eher zufällig: Zunächst sollten das zehnjährige Bestehen des ZAK, des Zentrums für Arbeit und Kommunikation, und die drei Jahrzehnte umfassende Tagesstät-

tenarbeit für psychisch Kranke in Esslingen dokumentiert werden. Doch „dieses Thema ist so spannend und gibt so viel her, dass daraus nun ein umfangreiches Werk geworden ist“, schilderte ZAK-Mitarbeiterin Cordula Engisch, als sie die in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienene Broschüre gestern mit der Autorin vorstellte.

Esslingen habe immer eine Vorreiterrolle gespielt im Umgang mit psychisch Kranken. So entstand bereits Anfang der 1970er Jahre der erste sozialpsychiatrische Dienst in Baden-Württemberg, bevor ihn das Land 1988 flächendeckend einführte. 1976 folgte ein Beschäftigungsangebot, das den Kern für das 1995 entstandene ZAK bildete. Dessen Träger ist der Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie (VSP). Vorsitzender Klaus Dinter schildert im Kapitel „Vom Leben und Arbeiten“ sehr liebevoll Szenen aus der Tagesstätte.

Thema bereits im Mittelalter

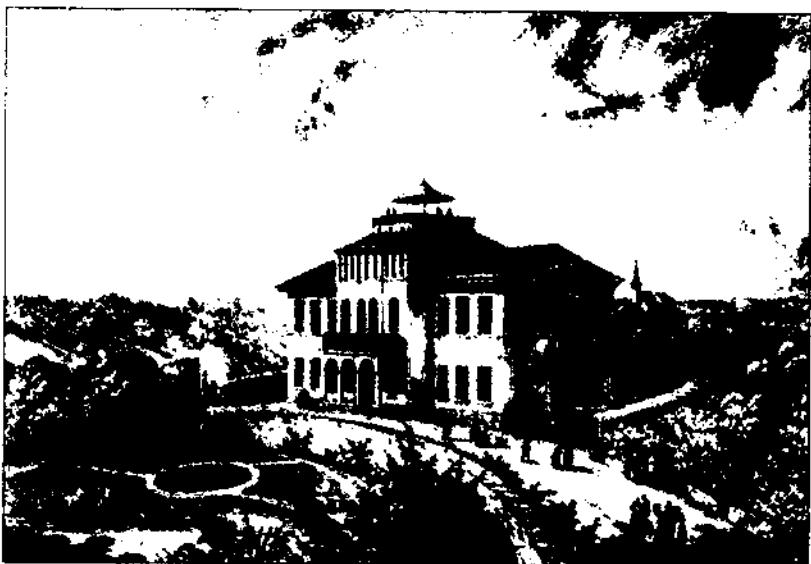
Erste Anfänge einer gesonderten Behandlung der „Irren“, „Unsinnigen“ oder „Narren“ finden sich für Esslingen bereits im ausgehenden Mittelalter. „In der Mettinger Vorstadt beim so genannten Warzentorle stand seit Ende des 15. Jahrhunderts ein ‚Behaltnus für onbesunnte Leute‘, das Narrenhäusle“, erzählt Gudrun Silberzahn-Jandt. Damit galt Esslingen als vorbildlich und zeigte „Ansätze eines menschl-

chen Umgangs“ mit den Betroffenen. Es habe nicht den Automatismus gegeben, dass jeder „Absonderliche“ der Hexerei „bezüglich wurde: ‚Der Rat musste den Nachweis dafür erbringen‘“, schildert die Autorin. Doch auch die schlimme Zeit der Hexenverfolgung spart die Broschüre nicht aus.

Kapitel über Kennenburg

Vieles trugen die Autoren, neben der Kulturwissenschaftlerin noch Peter Czisch von der Leitung der Tageskliniken der Samariterstiftung und ZAK-Sozialarbeiter Manfred Tretter, über Kennenburg zusammen. So wird der Weg von der Wasserheilanstalt zur „Irrenanstalt für gebildete Stände“ ebenso dokumentiert wie der Aufenthalt des Privatpatienten Friedrich Mann, der Onkel Thomas Manns (die EZ berichtete kürzlich über neueste Fakten). „Bei der Wassertherapie gab es Anwendungen, die man heute durchaus in einem Wellnessbereich finden kann. Auch, dass man die Wirkung von Farben einbezog und die Zimmer farblich ausgestaltete, war modern.“

Mit Hermann Schwarz und Hildegund Fischle-Carl werden Fachleute vorgestellt, deren Namen von den 1950er Jahren an für einen anderen Umgang mit psychisch kranken Menschen stehen. Rahmenbedingungen, die Versorgung heute und der Trend zur ambulanten Betreuung werden zudem angesprochen.



Die Heilanstalt Kennenburg besaß keine Umzäunung, die psychisch Kranken sollten nicht weggesperrt und verwahrt werden. Foto: Stadtarchiv

■ Zehn Jahre ZAK und 30 Jahre Tagesstättenarbeit sind Anlass für einen öffentlichen Festakt am Freitag ab 14 Uhr im ZAK, Franziskanergasse 7. Nach Grußworten folgt der Vortrag „Verortung der Seele“ von Professorin Christel Köhle-Hezinger und ein Beitrag der ZAK-Band Rasselbande. Um 15.30 Uhr starten psychiatriegeschichtliche Stadtführungen mit Gudrun Silberzahn-Jandt zu Orten, wo psychisch Kranke früher ein Domizil gefunden hatten und betreut wurden. Um 18 Uhr wird das Büfett eröffnet, anschließend spielt die Patchouli-Band.

■ Die Broschüre „Verortung der Seele“ ist zum Preis von fünf Euro in den Buchhandlungen Provinzbuch und Die Zeitgenossen sowie bei der Esslinger Stadtmarketing erhältlich.

■ www.vsp-net.de